

Langenbrand.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt
Mittwoch den 29. April
vormittags 9 Uhr
beim Rathhaus zum Verkauf:
1 Kuh samt Kalb, 1 Chiffonier, 2 auf-
gerichtete Betten, 1 Kasten, 1 Kommode,
1 Mänge, 1 Duz. Stühle, 2 tann.
Tafeln, 1 Spiegel, 1 aufgerichteter
Wagen, 1 Puhmühle;
nachmittags von 1 Uhr an
1 Bierfaß 800 Ltr. haltend, 800 Ltr.
Wein 1884er (Schiller).
Gerichtsvollzieher **Mehger.**

Herrenalb.

Mittwoch den 29. April 1885
mittags 2 Uhr
kommen im Wege der Zwangsvollstreckung
zum Verkauf:
4 Betten, 2 Sopha, 2 Kästen, 25 Mtr.
Tuch, 30 Mtr. Flanell.
Gerichtsvollzieher.

Engelsbrand.

Jacob Fr. Burghard, Bauers
Wtw. bringt am 1. Mai d. J. nachmittags
1 Uhr in ihrer Wohnung die hiernach
beschriebene

Liegenschaft

zum Verkauf:
Gebäude Nr. 57: Ein zweistöckiges
Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen
und Kellern unter einem Ziegeldach,
in verschiedenen Parzellen:
Gärten 40 a,
Wiesen 1 H 32 a 65 m,
Acker 2 H 73 a 39 m.
Es könnte auch Wald dazu erworben
werden und die Zahlungen können günstig
gestellt werden, wozu Liebhaber freundlichst
eingeladen sind.

Schwann.

Bau-Akkord.

Der Unterzeichnete vergiebt in Akkord
am Freitag den 1. Mai
vormittags 10 Uhr
im „Röhle“ dahier die zum meinem Wohn-
haus erforderlichen

Maurer-, Grab-, Zimmer-, Gypser-
Schreiner- und Glaser-Arbeiten
und ladet tüchtige Meister mit dem Be-
merken, daß der Bauplan vorher einge-
sehen werden kann, freundlich ein.
Friedr. Jäck.

Neue englische Matjesheringe

in Postfassern zollfrei und franco.
Nr. 1 grösste beste Ware, pr. Fs. ca. 25 St.
enth. Mk. 4.— bis Mk. 4.50.
Nr. 2 ff. mittelgross, fett, pr. Fs. ca. 25—28
St. enth. Mk. 3.50 bis Mk. 4.—
Nr. 3 ff. zart und fett, pr. Fs. ca. 25—30 St.
enth. Mk. 3.— bis Mk. 3.50.
Bei Abnahme von 3 Colli pr. Fs. 20 Pfg.
billiger.
Durch ergiebigen Fang und reichliche Zu-
fuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend
billiger notieren. Grössere Gebinde als 1/2,
1/4 u. 1/8 Tonnen pr. Bahn ab hier, offerire
zu den äussersten Preisen.

Neue Lissaboner Kartoffeln
pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mk. 3.— franco
und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachfgr.
Seeisch- u. Consum-Artikel-Export.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur
Feier unserer Hochzeit

am **Donnerstag den 30. April**
in das Gasthaus zum „Bären“ in Neuenbürg
und **Freitag den 1. Mai**
in unser elternliches Haus das Gasthaus zum „Löwen“ in
Schömberg

freundlichst einzuladen.

Karl Silbereisen.
Rosine Burkhart.

Weiler.

Einen rittfähigen Eber

hat zu verkaufen
Jacob Seuser zur Neumühle.

Waldbrennach.

Sein hochträchtiges
Pferd

sucht zu verkaufen oder gegen ein Zug-
pferd umzutauschen
Sonnenwirt Stoll.

Zum Schulwechsel empfiehlt
Bibeln, Spruchbücher,
Lesebücher I. u. II. Teil,
Biblische Geschichten,
Rechenbücher

von Guth u. von Schönmann u. Schen,
Viederhefte I. u. II. Teil
Jak. Meeb.

Gesuch.

2 geordnete **Vollgatterjäger**, 1 **Feiler**
und 2 **Holzeinteiler** werden für ein Säge-
werk im Nagoldthal gesucht. Eintritt so-
fort oder in 14 Tagen. Guter Lohn und
dauernde Stellung zugesichert. Offerte mit
oder ohne Gehaltsansprüche nimmt ent-
gegen und vermittelt die Exped. d. Bl.

Die „Mitteldeutsche Industrie-Zeitung
mit Submissions-Anzeiger“ (Verlag von
Julius Böhm, Dresden-A., Striepenstr.
11, Redakteur: gepr. Civil-Ingenieur Oskar
Eib), deren sechsten erschiene Nr. 10 uns
vorliegt, hat rasch Eingang in technische
und industrielle Kreise gefunden. Sie ist
bestrebt, dem praktischen Bedürfnisse mög-
lichst zu entsprechen. In ihrem ersten
Teile enthält diese Wochenschrift kurze Ab-
handlungen über Neuerungen auf techni-
schem Gebiete u. Nr. 10 bringt Holz-
wollmaschine von Anthon u. Söhne in
Zlensburg, „Die Dampfkessel- und Dampf-
maschinenstatistik des Königreichs Sachsen“
(Schluß), „Patentschriften und Patentan-
sprüche“ (Schluß), „Allgemeine und tech-
nische Mitteilungen.“ — Der Submissions-
Anzeiger ist klar und übersichtlich abgefaßt
und dabei äußerst vollständig. Den Schluß
bildet eine sorgfältig ausgewählte Patent-
liste. Das Blatt, welches bei wöchentlicher
direkter Zusendung nur Mk. 1.40 pro
Quartal kostet, einzelne Nummer gratis,
sei unsern Lesern angelegentlich empfohlen.

Nr. 134 des praktischen Wochenblattes
für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (viertel-
jährlich nur 1 M) enthält:

Wochenspruch:
Hast Du den Wunsch erreicht, daß er nicht
mehr entweicht:
D jauchze nicht: ein Weh lauscht hinter
ihm vielleicht.
Denn siehst Du: sticht der Dorn des Knaben
Finger nicht
Grad' im Augenblick, wo er die Rose
bricht?

Mathilde. Hauskleid. Hausordnung.
Kindergeburtstage. Wie man mit einer
Mark täglich leben und heiraten kann.
Trost des Lichtes. Grazie. Wagendecke.
Zeitungs- oder Briefmappe. Spanische
Wand. Dracaena, die gelbrötliche Flecken
bekommt. Wetterprophet. Meine Blumen.
Blumennahrung. Brunnenwasser zu Garten-
zwecken tauglich zu machen. Paradiesäpfel
Begießen der Gewächse, besonders der
Gurken-Pflanzen. Kaktien. Tuberosen.
Hund und Papagei. Nubig'sche Wand-
glasur. Behandlung der Zementfußböden.
Selbstbereitetes Parfüm. Herstellung der
hellen Farbe bei Eichenmöbeln. Sopha-
bezüge aufzufrischen. Rindslebertortellets.
Rauchfleisch so zu kochen, daß es hell bleibt.
Brühartoffeln. Fleisch-Salat. Risotto.
Frisches Fleisch aufzubewahren. Herings-
speise. Dampfnudeln. Rammel-Biqueur.
Weingelée. Würfel- oder Hutzucker. Kar-
toffelbrei. Kalte Speisen von Schwarz-
brot oder Pumpernickel. Grünformmehl-
suppe. Küchzetteln. Kätsel. Fernsprecher.
Echo. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser
wirklich empfehlenswerten und dabei über-
aus billigen Wochenschrift beträgt 80 000.
Probenummern versendet jede Buchhand-
lung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“
in Dresden gratis.

Kronik.

Deutschland.

Wie man hört, hat sich der Staatsrat
in seiner gestrigen Sitzung für die pro-
zentuale Besteuerung der Börse entschieden,
die abgestuften Firzstempel des national-
liberalen Entwurfs also nicht gutgeheissen.
Das Votum des Staatsrats ist somit der
Hauptsache nach im Sinne der Beschlüsse
der Vörsensteuer-Kommission des Reichs-
tags ausgefallen. Wie man ferner im
Reichstag hörte, besteht das Zentrum auf
der Durchberatung des Vörsensteuer-Ge-
setzes und will dieselbe vor der dritten



Lezung der Zolltarif-Vorlage erzwingen. Es ist sonach wohl möglich, daß das Gesetz noch in dieser Session zu Stande kommt. Es ist bemerkenswert, daß der Kronprinz sich auch gestern und heute wieder eifrig an den Beratungen des Staatsrats beteiligt hat.

Die Verhandlungen des Reichstags über die Industrie-Zölle vollziehen sich fortgesetzt unter einer gewissen Teilnahmslosigkeit des großen Publikums und die Detailfragen, welche hierbei mitunter zur Erörterung gelangen, sind allerdings auch nicht besonders geeignet, großes Interesse an diesem Abschnitte der Zolltarif-Novelle hervorzurufen.

Die deutsch-englischen Verhandlungen wegen der Kolonialgebiete sollen im guten Zuge sein. Der „Daily News“ zufolge ist man zu einer Verständigung über die Hauptpunkte der englischen und deutschen Politik in den westlichen Südpazifik gelangt.

Berlin, 35. April. Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß die europäischen Mächte, natürlich mit Ausnahme Englands und Rußlands, sich mit der Frage der Neutralität der Türkei im Falle eines russisch-englischen Krieges beschäftigen. Es verlautet, daß in dieser Beziehung der Pforte bereits die Wünsche bekannt gegeben sind und daß augenblicklich die Meinung vorherrscht, die Pforte werde ihre Neutralität strikte aufrecht erhalten und somit das schwarze Meer für englische wie für russische Kriegsschiffe geschlossen bleiben. (F. S.)

Die Notrufe, die seit Jahren aus der Lehrwelt zur Regierung und Volksvertretung dringen, haben in Preußen endlich Gehör gefunden. Das Abgeordnetenhaus hat ein Lehrerpensionsgesetz angenommen, das einen bescheidenen Anfang macht zu einer materiellen Besserstellung dieses verdienstvollen Standes.

Die badische Eisenbahnverwaltung hat die Einrichtung getroffen, daß vom 1. Mai dieses Jahres an außer den kombinierbaren Rundreisebilletten auch die 40 Tage gültigen schweizerischen kombinierbaren Rundreisebillette durch Vermittelung jeder Badischen Station bei der Ausgabestelle Karlsruhe bezogen werden können; und zwar kann dies unter gleichzeitiger Lösung eines 45 Tage gültigen Anschlussbillets ab den Hauptstationen Heidelberg, Karlsruhe, Offenburg und Freiburg nach der Schweizer Uebergangstation, oder auch ohne eine solche geschehen.

Württemberg.

Ludwigsburg, 24. April. Auf etwa 12 königl., von je 4 Pferden bespannten Wagen wurden die von Sr. K. Hoheit dem f. Prinz August Sr. Maj. dem König testamentarisch hinterlassenen Jagd- und Geweihsstücke, die einen großen Wert haben, im Laufe des heutigen Tages unter Leitung des Schlossverwalters Bollmer auf das hies. Favouritechloß verbracht. (S. M.)

A u s l a n d.

Die der strikten Ausführung des französisch-chinesischen Friedensvertrages entgegenstehenden Mißverständnisse und Hindernisse scheinen endlich be-

seitigt zu sein. Eine Depesche Brière's aus Hanoi meldet, daß die chinesischen Kommissare Haiphong am 24. d. M. verlossen würden, daß sich die chinesischen Truppen vor Kap auf Bacle zurückgezogen hätten und daß keinerlei Schwierigkeiten vorlägen.

Miszellen.

Ein Lebensbild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

(Nachdruck verboten.)

Große, bedeutende Männer, die durch die gewaltige Macht ihrer Persönlichkeit und durch ihre staunenerregende Thaten von entscheidendem Einfluß auf die Welt-ereignisse gewesen, Männer wie unser Reichskanzler Fürst Bismarck weisen ein so inhaltvolles, thatenreiches Leben auf, daß es außerordentlich schwer ist, in dem engen Rahmen eines mehr oder minder kurzen Zeitungsartikels auch nur die wesentlichsten Momente dieses Lebens zusammenzufassen. Bleiben doch selbst jene Werke, die sich ausführlich mit der Persönlichkeit des Mannes beschäftigen, der als erster Beamter die Geschäfte des deutschen Reiches leitet, nur Stückwerk und kann doch schon deshalb, weil der gewaltige Staatsmann durch seine rastlose Thätigkeit täglich neuen Stoff zu seiner Biographie liefert, keine dieser Lebensbeschreibungen auf Vollständigkeit Anspruch machen. Es soll deshalb weniger unsere Aufgabe sein, in Nachfolgendem eine erschöpfende Darstellung des Lebens unseres Reichskanzlers zu geben, als vielmehr in kurzen Umrissen die verschiedenen Phasen dieses Lebens, wie sie übrigens wohl jedem Deutschen bekannt sein dürften, zusammenzustellen.

Unser Reichskanzler Fürst Bismarck stammt aus einem der ältesten deutschen Adelsgeschlechter; der Name leitet sich von einem, zwei Meilen von der Stadt Stendal gelegenen Marktflecken Bischofsmark ab. Schon im 13. und 14. Jahrhundert wird der Bismarcks Erwähnung gethan und jener, keine Gefahren scheuende Mut, jene schneidige Energie, die unseren Reichskanzler auszeichnet, zeigt sich bereits in kleinen Zügen bei den Ahnen desselben. Im Jahre 1562 finden wir die Bismarcks auf dem bei Tangermünde gelegenen Gute Schönhäusen, das im 30 jähr. Kriege vollständig in Asche gelegt, und 1700 von August von Bismarck einfach und schmucklos neu aufgebaut wurde. Schönhäusen ist die Geburtsstätte Otto's von Bismarck, des Wiederherstellers deutscher Einheit und Herrlichkeit.

Otto von Bismarck ist der Sohn des 1771 geborenen Rittmeisters Karl Wilhelm Ferdinand von Bismarck-Schönhäusen, der sich 1806 mit der fein-geistigen und hochgebildeten Tochter des Berliner Geheimen Kabinettsrates Menken, Louise Wilhelmine, vermählt hatte. Am 1. April 1815 wurde Otto Eduard Leopold v. Bismarck geboren; unser Reichskanzler hat somit am 1. April 1885 sein 70. Lebensjahr vollendet.

Seine ersten Jugendjahre verlebte Otto von Bismarck auf dem pommerischen Gute Kniephof, das kurz nach seiner Geburt durch Erbschaft an seinen Vater gefallen

war. Dieser war ein stattlicher, ewig humorvoller, prächtiger alter Herr und sein rauh-biberbes Soldaten-Wejen ist ganz gewiß nicht ohne Einfluß auf den Sohn geblieben. Von seinem sechsten bis zwölften Jahre blieb der junge Otto v. Bismarck in der Plamann'schen Erziehungsanstalt in Berlin, deren spartanisch-strenge Erziehungsweise zwar anfangs des Knaben weiches Gemüt verletzte, dann aber ihre wohlthätige Wirkung nicht verfehlte. Am meisten angezogen fühlte sich der junge Schüler von der Geschichte, aber nicht minder tüchtig waren seine Leistungen im Englischen und Französischen. Mit dem zwölften Jahre kam der Knabe in die Untertertia des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums. Am Ofterfeite 1830, in seinem 15. Lebensjahre ward Otto von Bismarck in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin durch den berühmten Schleiermacher eingeseget; gleichzeitig trat er in das Gymnasium zum grauen Kloster über und ward Hausgenosse des hochverdienten Prof. Bonnell, der an dem gewekten, muntern und vielversprechenden Knaben lebhaftes Interesse nahm. Oftern 1832 bestand Bismarck die Reifeprüfung für die akademische Hochschule und kam als studiosus juris auf die Universität Göttingen. Hier lebte er ein frisches, fröhliches Studentenleben (sieben- und zwanzig Paukereien wissen davon zu erzählen) und wenn schon dem jungen Studenten der berühmte Rechtsgelehrte Hugo das Zeugnis gab „ich habe studiosum niemals in meinem auditorio gesehen“, so hat studiosus doch keineswegs sein Studium vernachlässigt. Oftern 1835 (20 Jahre alt) legte Bismarck sein Auskultator-Examen ab und trat damit in den Staatsdienst. Hiemit endet die erste Jugendzeit Otto von Bismarcks.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Männer.

Novelle von Friedrich Wörndel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sechs kummervolle Ehejahre hatte sie durchlebt. Bald schon war der leichtlebige und launische Gatte ihrer überdrüssig geworden und begann nun sein früheres tolles Leben wieder, ungeachtet der sanften Vorwürfe seiner Gattin, die noch gehofft, ihn durch treue Pflichterfüllung auf andere Wege zu bringen.

Aber das war ja eben nur eine flüchtige Sinnensliebe, eine tolle Laune des Herrn v. Hohen gewesen, die ihn zu Mathilde geführt hatte, und er wäre jetzt froh gewesen, wenn Mathilde wieder dorthin gegangen, wo er sie hergeholt. Herr v. Hohen liebte das Leben der Wüstlinge, hübsche junge Mädchen an sich zu locken und nachher, wenn sie dieselben an Leib und Seele verdorben, wieder achtlos bei Seite zu werfen, wie eine ausgedrückte Zitrone. Wenn Herr v. Hohen nun bei Mathilde nicht so billigen Kaufes davongekommen, sondern die Ehe hatte gewähren müssen, um das Mädchen zu besitzen, so war das eben eine Thorheit von ihm, der er sich später, als der Rausch verflogen, gar nicht verzeihen zu können glaubte. Besonders ärgerte es ihn, wenn seine gleich niedrig gemintten Freunde ihn verspotteten, weil er um eine

Liebschaft mit einer Fischertochter seine Freiheit dahingegen.

Vor einigen Wochen war nun die Kunde von den reichen Goldfunden in Californien nach Europa gelangt und ein fieberhafter Wahnsinn ergriff die Leute; Tausende zogen hinüber, um, wie sie hofften, bald mit Gold beladen wieder zurückzukehren.

Auch Herr v. Hohen, dessen Vermögen durch eine tolle Verschwendung nicht unbedeutend zusammenschmolzen war, konnte der Versuchung nicht widerstehen, seine dem Bankrotte sich allmählich nähernden Vermögensverhältnisse durch eine Uebersiedelung nach dem Goldlande Californien zu verbessern. Trocken erklärte er eines Morgens seiner Gattin, daß er nach Amerika hinüber wolle und händigte ihr zur Bestreitung der Bedürfnisse für sie eine Summe ein, indem er versprach, ihr von drüben regelmäßig den gleichen Betrag zu senden. — Tags darauf fuhr er zum Hasen hinaus, der neuen Welt entgegen.

Eine halbe Woche später meldeten die Zeitungen von einem großen Unglück im Kanal. Ein deutsches Schiff, und zwar daselbe, auf welchem Mathildens Gatte sich befand, war bei starkem Nebel von einem englischen Fahrzeuge in den Grund gebahrt und fast sämtliche Leute dabei ertrunken. Als Mathilde in der Totenliste auch Herrn v. Hohen verzeichnet fand, litt es sie nicht länger in der Stadt und sie zog zurück in's Elternhaus, nicht etwa aus Liebe zu ihrem Vater, sondern weil es ihr nie in der großen Stadt recht gefallen hatte und sie sich zurück in die traute Heimat und zur Schwester Gertrud sehnte.

Der Weizhals hatte sich schändlich verrechnet. Mathilde kam auch nur mit wenig Geldmitteln.

Das war das Ende der „besten Partie“, welche die Tochter des alten Fischers machen konnte. —

Ein Jahr darauf schied dieser von der Erde: er hatte sich beim Fischfange zu weit in die See gewagt, wurde von einem Sturme überrascht, sein Boot schlug um und er ertrank. Nach einigen Tagen fand man seine Leiche, von den Wellen an den Strand geworfen.

So bewohnten denn Mathilde, ihr Kind — der kleine Paul — und Gertrud das Häuschen am Strande allein. —

Wiederum hatte die Erde ihren Lauf um die Sonne zwei Mal vollendet. Da geschah etwas, was die Geschwister und mit ihnen das ganze Dorf in Aufregung brachte: Geerd kehrte zurück.

Neun Jahre war er fort gewesen, hatte die Welt nach allen Richtungen durchstreift, im Kampf ums Dasein Vergessenheit gesucht — vergebens! Jetzt kehrte er wieder, er wollte dem Onkel nur zeigen, daß er kein Bettelbube mehr sei, und dann wieder fort — fort!

Und wie fand er die Verhältnisse wieder.

Beide Widersacher waren tot und Mathilde frei!

Mächtig loberte die Liebe zu Mathilde in ihm auf. — Er blieb, verzieh ihr, — die Liebe verzeiht ja so gern! Eine schöne Zukunft schien vor ihnen zu liegen und

das Glück den Beiden doch noch nicht ganz abtrünnig geworden zu sein.

Heute war der Hochzeitstag, — zwar 10 Jahre später, als sie es ursprünglich sich ausgedacht, aber immer noch früh genug, um eine glückliche Ehe hoffen zu können.

Dies war die Vorgeschichte des jungen Paares. Sie zu erzählen war notwendig, um dem Leser die folgenden Begebenheiten in der nötigen Klarheit erscheinen zu lassen.

Kehten wir jetzt zur Gegenwart zurück, wo Gertrud im Garten hinter dem Hause saß.

Sie bemerkte in ihrem Schmerze nicht, daß der kleine Paul in seiner Hast, einen bunten Schmetterling einzufangen, Blumen und Früchte zerstampfte. Erst als der Bube, durch seine Ueberstürzung zu Fall gebracht, ein klägliches Geschrei ausstieß, erhob sie sich, beschwichtigte das Kind und ging dann mit demselben in das Haus, um in der Küche zu helfen.

Einfach, ganz einfach sollte die Hochzeit verlaufen, Niemand zum Schmause eingeladen werden, so hatte es Mathilde gewünscht, und so saß eine halbe Stunde später auch nur die kleine Familie um den Tisch in der Wohnstube beisammen, die gute aber einfache Mahlzeit verzehrend. Gertrud aß wenig, sie vermochte fast keinen Bissen hinunter zu bringen, wenn sie das heitere Gespräch Geerds und Mathildens anhören mußte.

(Fortsetzung folgt.)

[Weinöl statt Weinessig.] Seit der Erfindung der Schnelleffigfabrikation und seit die Weinpreise von Jahr zu Jahr gesteigert wurden, gehört wirklicher Weinessig (Vinaigre,) nach Ackermann's „Illustr. Wiener Gewerbe-Ztg.“, zu den größten Seltenheiten und fast Alles, was unter diesem Namen verkauft wird, ist nichts als Spriteffig, welcher auf schnellem Wege erzeugt wurde.

Diejenigen, welche den Geschmack des echten Weinessigs kennen, werden gerne zugeben, daß sich derselbe zum Spriteffig so ähnlich verhält, wie Chartreuse zum ordinären Schnaps, welchen der Straßenlehrer konsumiert.

Ein Salat mit Weinessig bereitet ist etwas Vorzügliches, ein solcher mit Spriteffig angeäuert ist eben nichts anderes, als saures Grünzeug. Da nun wie gesagt echter Weinessig nicht leicht zu beschaffen ist, so wird es viele Hausfrauen sicherlich interessieren, wenn sie ein Mittel erfahren, durch welches sie im Stande sind, mit gewöhnlichem Essig den Salat so wohlschmeckend herzustellen, als wenn sie den besten Weinessig benützt hätten. Die Sache ist ganz einfach. Wenn man gleiche Raumteile Wein und Speiseöl, mischt und täglich einmal aufschüttelt, so geht in 14 Tagen das Aroma des Weines vollständig an das Öl über, dieses riecht dann intensiv nach Wein und ein mit gewöhnlichem Essig bereiteter Salat schmeckt dann genau so, als ob Weinessig verwendet worden wäre. (Höf.)

(Durstige Frauen.) In der deutschen Vorzeit verstanden es nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen, einen tüchtigen Trunk zu thun. Ja, sie verstanden es, wie es scheint, nur zu gut. Nach einer alten Chronik tranken 1532 in einem Wirtshaus zu Münkheim drei Schwestern 32 halbe Maß des besten Weins. In einem Ratsdekret von Heilbronn steht: „Den Weibern, so dem Trunk ergeben, sollen vom Stadtknecht Zettel an den Kopf geheftet werden mit den altertümlich derben Worten: „Verhoffene Krugsurschel“; und ein Ratsprotokoll von Hall sagt 1640: „Erhard Seyers filia, die sich mit Trunk überladen und in der Kirche Kergernis gegeben, ward ins Hengennest condemniret zur Abscheu und dazu um 8 Fl. gestraft.“ In einigen Orten Württembergs bestanden eigene Stiftungen, aus denen die Weiber jährlich eine sog. Weiberzeche halten durften, ein höchst merkwürdiger Brauch, der bis in's Ende des achtzehnten Jahrhunderts fortbauerte. So war in Ochsenbach jährlich am Sonntag Invocavit eine Weiberzeche, welche man mit dem aus dem lateinischen booa dea verstümmelten Boneda nannte, wie denn überhaupt Zeit, Einrichtung und Statuten dieses Festes offenbar denen des heidnischen Bacchusfestes nachgebildet waren.

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1884—85 (vom 15. Oktober ab.)

Wildbad-Altensteig-Schönegründ-(Freudenstadt.)

	Nchm.	Vorm.		
aus Wildbad Stadt . . .	3. 35	aus Schönmünzach . . .	4.—	
in Enzklosterle . . .	5. 15	karrilpost. { aus Schönegründ	5.—	
aus Enzklosterle . . .	5. 30		in Besenfeld	6. 10
über Simmersfeld		aus Besenfeld	7. 10	
in Altensteig	7. 50	in Enzklosterle	9. 20	
karrilpost. {	(aus Enzklosterle . . .		aus Altensteig	6. 55
	in Besenfeld	5. 35	über Simmersfeld	
	7. 50	in Enzklosterle	9. 15	
	Vorm.	aus Enzklosterle	9. 30	
aus Besenfeld	4. 5	in Wildbad Stadt	11.—	
in Schönegründ	4. 45			
in Freudenstadt Bahnh. .	7. 45			

